

Vom Händewaschen und Gewaschen Werden

Wir haben uns das Händewaschen wiederangewöhnt. Wir bemühen uns, es ganz gründlich zu tun und auch lange genug solange z.B. wie zweimal „Happy Birthday to You“ oder eine Strophe „Du hast uns, Herr gerufen...“. Es ist eine einfache und doch sehr nützliche Geste der hygienischen Sauberkeit, um sich und andere vor der Übertragung von Krankheiten zu schützen.

Händewaschen in der Bibel

In der Bibel finden wir (wie in vielen Religionen) das rituelle Händewaschen. **Im Alten Testament** (z.B. 2. Mose 20, 17f; 3. Mose 11) geht es um eine Art innerer und äusserer Reinheit, die einem Menschen die Teilnahme am Kult ermöglicht. Vor allem rituelle Waschungen sollten den Menschen vom Unreinen befreien, mit dem er in Kontakt gekommen war. Unrein waren z.B. bestimmte Gegenstände, Tiere und Menschen mit bestimmten Krankheiten.

Uns erscheint das heute vielleicht fremd, aber die Angst vor Kontakt mit kranken Menschen hat sich bis heute gehalten. Zum Glück ermöglicht uns die Medizin mit ihrem heutigen Stand, Kranke zu behandeln und zu pflegen anstatt auszuschliessen. Ansteckungsrisiken können wir besser einschätzen und uns entsprechend handeln. Die CoVid19-Epidemie hat uns gezeigt, dass viel an unserem Verhalten liegt, aber dass wir Menschen die Natur eben doch nicht in der Hand haben.

Im **Neuen Testament** (Markus 7) lesen wir von einer Auseinandersetzung, weil einige der Jünger Jesu mit ungewaschenen Händen Brot essen. Jesus bezichtigt seine Gegner, den menschlichen Überlieferungen mehr zu gehorchen als den Geboten Gottes. Und schliesslich wendet er sich an das Volk und sagt: **„Nichts, was von aussen in den Menschen hineingeht, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein.“**

Nun wäre Jesus, hätte er unsere heutigen Erkenntnisse, sicher nicht gegen das Händewaschen, und wahrscheinlich hatte er auch damals prinzipiell nichts dagegen. Er wendet sich jedoch gegen die Vorstellung, dass man sich mit bestimmten Verrichtungen von innerer Unreinheit befreien kann. Und wir ahnen es ja selber: das was uns beschämt und wovon wir uns rein waschen wollen, das liegt in uns selber. Weder Wasser noch Seife, noch ein hochprozentiges Desinfektionsmittel können uns helfen.

Händewaschen als Gebet

Ich finde in der Idee der „rituellen Reinheit“ dennoch einen guten Ansatz: sich innerlich und äusserlich vorzubereiten für eine Begegnung mit Gott und uns dessen bewusst zu werden, was uns von Gott trennt. Das kann vor einem Gottesdienst sein, aber auch vor einem persönlichen Gebet, vor einer schweren Aufgabe oder vor dem Schlafengehen. - Und wie wäre es, wenn wir die zuallererst hygienische Geste des Händewaschens dazu nutzen, Gott um seine „Reinigung“ zu bitten? Die Haltung der Hände legt es ja schon nahe. Wir könnten das Waschen der Hände ab und zu mit einem Gebet verbinden; mit einer **„Liturgie vom Händewaschen“**. Wir könnten Gott bitten, dass er uns einseife mit Vertrauen und Hoffnung, mit Gnade und Liebe, und dass er von uns abwasche Sorgen und Angst, Schuld und Scham. Nicht zuletzt ist es uns in der Taufe zugesagt worden: Gott wird uns ansehen wie frisch gewaschen und neu geboren.

*Ihre Regine Becker,
Pfarrerin der Kirchgemeinde Vevey-Montreux-Aigle in der EERV/Schweiz*